

Einzelpreis 300 Mark.

Bezugspreis monatlich:
Zu der Geschäftsstelle 5.400.— m.
Durch Zeitungsbörsen 6.000.— "
die Post 6.000.— "
Ausland 9.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße 86.
Telephon Nr. 6—86.
Postcheckkonto 60,589.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung geahlt. Unterlangt eingefundene Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Lodz

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung im Polen.

Nr. 10

Freitag, den 12. Januar 1923

Vorte pauschaliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:

Die 1-gesp. Nonpareilleiste 500 m.
Die 3-gesp. Reklame (Nonp.) 2.000 "
Eingesandts im lokalen Teile 2.500 "
arbeitsuchende besondere Bedingungen.
Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25% Zuschlag berechnet.
Auslandsinterrate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsstörung durch höhere Gewalt, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang.

Der französisch-belgische Einmarsch in's Ruhrgebiet.

Paris, 11. Januar. (Pat.) Aus amtlicher Quelle wird mitgeteilt, daß der Marsch der französischen und belgischen Truppen auf Essen am Donnerstag früh begonnen hat.

Essen, 11. Januar. (Pat.) Französische Kavallerie und Infanterie hat heute früh um 6 Uhr in Aktion die Grenze des Ruhrgebiets überschritten und bewegt sich weiter vorwärts.

In Mülhausen traf ein französischer General ein.

Paris, 11. Januar. (Pat.) Heute nachmittag werden die ersten Maßnahmen zu der beabsichtigten Aktion im Ruhrgebiet abgeschlossen, worauf die Ingenieurkommission unter dem Schutz der Truppen zur Ausführung der ihr übertragenen Aufgabe schreiten wird.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) Das Wolffbüro meldet, daß die französischen Truppen, die im Ruhrgebiet marschbereit stehen, den Befehl erhalten, in denjenigen Ortschaften zu verbleiben wo sie sich gegenwärtig befinden. Von französischer Seite wird mit der Möglichkeit einer Verspätung der Aktion um 3 bis 4 Tage gerechnet.

Deutschlands Gegenmaßnahmen.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) Der deutsche Bevollmächtigte in Paris Dr. Mayer erhielt auf telegraphischem Wege die Weisung, Paris zu verlassen. Die gleiche Weisung erhielt auch der deutsche Vertreter in Brüssel Dr. Landsberg.

Wien, 11. Januar. (Pat.) Das "Neue Wiener Journal" meldet aus Berlin: Die

Reichsregierung antwortete auf das Vorgehen Frankreichs und Belgiens in der Weise, daß sie ihren Vertretern in Paris und Brüssel einen fristlosen Urlaub gewährte.

Außerdem erklärte die deutsche Regierung der interalliierten Kontrollkommission, daß sie für die Sicherheit der französischen und belgischen Mitglieder der Kommission nicht mehr verantworten könne.

In ihrer Antwort an die französische und belgische Regierung, erklärte die deutsche Regierung, daß sie von heute ab keine Sachlieferungen mehr veranlassen und in den neutralen Staaten gegen die Besetzung von Essen protestieren werde.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß der Reichskanzler für Freitag nachmittag in Berlin eine Besprechung der Minister aller Bundesstaaten anberaumt hat.

Berlin, 11. Januar. (D. A.) Der Reichspräsident hat an die Bevölkerung des besetzten Gebietes einen Aufruf gerichtet, in dem er die Bevölkerung auffordert, Ruhe und Fertigkeit zu bewahren.

Landesträuer in Deutschland.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) Der Deutsche Reichstag, der ursprünglich am nächsten Dienstag zusammengetreten sollte, wird am Sonnabend, den 13. d. M. seine Tagung eröffnen. Die Einberufung des Reichstags steht im Zusammenhang mit der Besetzung des Ruhrgebiets. Man erwartet, daß die Regierung am Sonnabend dem Parlament einen ausführlichen Bericht über die Lage erstaaten wird. Der kommende Sonntag soll in ganz Deutschland für einen Trauertag erklärt werden. Die Regierung beabsichtigt am Sonnabend in allen Schulen Trauerfeiern abzuhalten. Es besteht die Absicht der Abhaltung von öffentlichen Protestversammlungen gegen die französische Aktion.

Eine bemerkenswerte Rede des deutschen Reichskanzlers.

Berlin, 11. Januar. (Pat.) In der gestrigen Sitzung der Parlamentskommission für auswärtige Angelegenheiten hielt der Reichskanzler Euno eine Rede über die politische Lage.

Der Reichskanzler erwähnte zuerst die deutschen Vorschläge auf der Londoner und auf der Pariser Konferenz. Dr. Euno kam zu dem Schluß, daß Deutschland sowohl materiell wie politisch alles getan habe, was in seiner Kraft stand. Die von uns gemachten materiellen Vorschläge — sagte der Reichskanzler — gingen bis zur äußersten Grenze unserer Freiheit und Erfahrungen. Wir taten den letzten Schritt, den nur das deutsche Volk zu tun fähig ist, nämlich, wir verzichteten auf die Revanche. Was Frankreich von uns will, davon zeugen die Nachrichten über die Bewegungen der französischen Truppen. Die französischen militärischen Anordnungen stehen in keinem Zusammenhang mit der Entschädigungsfrage. Die französische Frankreich bezüglich der Wohlfeilung führen sich auf einen besonderen Vertrag, der sogar für den Fall der Nichterhaltung keine militärischen Sanktionen vorsieht. Der Reichskanzler beendete seine Rede mit der Erklärung, daß Belgien und Frankreich den Versailler Vertrag gebrochen haben, dies müsse zu umso ernsteren Folgen führen, als Frankreich gegenwärtig diejenigen Gebiete besitzt, die in erster Linie Deutschland die Erfüllung der Verpflichtungen ermöglicht haben.

Endlich erwähnte der Reichskanzler die Abberufung der deutschen Botschafter in Paris und Brüssel, die Protesterhebung der deutschen Regierung in allen Staaten gegen das französische Vorgehen sowie die Einstellung jeglicher Befehlungen an Belgien und Frankreich.

Italienische Vermittlungsaktion in der Reparationsfrage.

Rom, 11. Januar. (Pat.) "Corriere die Italia" gibt eine Meldung wieder, wonach die italienische Regierung auf telegraphischem Wege in Paris den Vorschlag gemacht hat, infolge des freiwilligen Zurücktreten Englands eine Verständigung zwischen Frankreich, Italien und Belgien wegen hinzuziehung Deutschlands zur Mitarbeit an einer unmittelbaren Regelung der Reparationsfrage anzubahnen.

Exkönig Konstantin †.

Palermo, 11. Januar. (Pat.) Hier ist der ehemalige König von Griechenland, Konstantin, gestorben.

Die Geheimverträge der Alliierten.

Aus Wilsons Memoiren.

(Fortsetzung)

Dokument Nr. 2.

14. Februar 1917. In Ihrer von heute datierten Note hatten Euer Exzellenz die Güte, der Kaiserlichen Regierung mitzuteilen, daß die Regierung der Republik gesonnen wäre, in den Deutschland zu stellenden Friedensbedingungen die folgenden Forderungen und Garantien territorialer Natur einzuschließen:

1. Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben.

2. Die Grenzlinien sind mindestens bis zu den Grenzen des ehemaligen Fürstentums Lothringen auszudehnen und nach Gutdünken (discretion) der französischen Regierung festzulegen, so wie es erforderlich erscheint, im Hinblick auf die strategischen Notwendigkeiten und zur Einbeziehung der gesamten lothringischen Eiserzlager sowie des gesamten Steinöhlhöhlenbedens im französischen Gebiet.

3. Die übrigen auf dem linken Rheinufer gelegenen Gebiete, die gegenwärtig einen Teil des deutschen Reiches bilden, sind ganzlich von Deutschland abzutrennen und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit zu befreien.

4. Die außerhalb französischen Territoriums gelegenen linksrheinischen Gebiete sind als autonomer und neutraler Staat zu konstituieren und so lange von französischen Truppen zu besetzen, bis die feindlichen Staaten sämtliche in dem Friedensvertrage festgesetzten Bedingungen und Garantien restlos erfüllt haben.

Durch die vorliegende Note wird vorläufig verständigt, daß die französische Regierung in der Ausführung dieser Pläne auf die Unterstützung der Kaiserl. russ. Regierung rechnen kann.

Dokument Nr. 3.

11. März 1917. Die Regierung der französischen Republik legt Wert darauf, die Wichtigkeit der mit der russischen Regierung im Jahre 1915 abgeschlossenen Verträge über die Eroberung der Stadt Konstantinopel und der Meerengen in Gemäßheit der russischen Aspirationen zu bestätigen. Sie legt außerdem Wert darauf, für ihren Verbündeten alle menschlichen Garantien für Sicherheit und wirtschaftliche Entwicklung des Kaiserreiches zu sichern, und erkennt Russlands volle Handlungsfreiheit bei Festsetzung seiner Westgrenzen an.

(Ges.) Ismaili.

Dieses geheime Abkommen wurde am 11. März 1917 abgeschlossen, voll zwei Monate, nachdem die Alliierten ihre zustimmenden Erklärungen zu den Friedensbedingungen des Präsidenten Wilsons im Bezug des "Selbstbestimmungsrechtes" abgegeben hatten. Außerdem war Präsident Wilson am 22. Januar für ein "einiges, unabhängiges und autonomes Polen" eingetreten.

Acht Tage nach Abschluß dieses Geheimabkommen zwischen dem Polen und der französischen Republik flügte die russische Regierung. Trotzdem war das von Frankreich auf der Friedenskonferenz vertretene Programm fast identisch mit dem Geheimvertrag vom März 1917, nur daß es seine Forderungen mehr auf Umwegen durchzusetzen suchte.

Im fünften Geheimvertrag teilen sich Japan und Großbritannien in die ehemalig deutschen Besitzungen im fernen Osten. Dieses außerordentlich wichtige Abkommen wurde kurz vor dem Sturz des Polen abgeschlossen. Selbst auf der Friedenskonferenz wurde es nie veröffentlicht, aber es war dem Viceroy in Paris bekannt, und seine verschiedenen Bestimmungen gaben auf der Friedenskonferenz Anlaß zu vielen Diskussionen. Das war der Vertrag, oder, wie Baron Makino es bezeichnete, "der Ideen austausch" zwischen den Engländern und den Japanen einerseits und den Japanern auf der anderen Seite, der die Basis für die Forderungen Japans auf der Friedenskonferenz bildete. Er bezog sich auf die Aufstellung der deutschen Rechte und Besitz im Stillen Ozean. Die Schantungspolition in China sollte zusammen mit allen deutschen Inseln nördlich des Äquator an Japan fallen, während England den gesamten ehemaligen deutschen Besitz südlich der Linie zugesprochen erhielt.

Schluß folgt.

Bertagung der Synode.

Wahl einer Kommission zur Verhütung einer Spaltung der Kirche.

(Von unserem Spezial-Berichtersteller).

(2. Verhandlungstag. Nachmittag.)
Die Nachmittagssitzung wird um 4½ Uhr eröffnet.
Vorsitzender ist Gen.-Sup. Bursche.

Präses Evert spricht für seinen eigenen Antrag. Sein Antrag sei das Ultimatum der Warschauer Gruppe. Er sucht nochmals durch eine Erklärung und Anprägung seines Antrags diesen der Loder Gruppe angenehm zu machen. Die Loder Gruppe möge ihren guten Willen zeigen, indem sie seinen Antrag annimmt.

Pastor Needra nimmt Stellung zu beiden Anträgen, also zu § 36 und dem Evertschen Antrag. Er findet im Antrag Evert kein Entgegenkommen gegen die Loder Gruppe. Zu Absatz 1 des Antrag Evert bemerkt er, ob die Warschauer Gruppe unter dem Konsistorium das gegenwärtige Konsistorium meine oder ein neues. Er ist dafür, daß in das Konsistorium diejenigen hineinkommen, die außerhalb der zu kommenden Synode stehen. Der Absatz 4 erscheint ihm als unannehmbar. Er stellt fest, daß darin ein Widerspruch liege.

Gen.-Sup. Bursche erkennt, daß Absatz 4 falsch formuliert sei. Er fragt, ob Absatz 4 nicht missbraucht werden könne. Nach seiner Auffassung könne er dazu dienen, obgleich er es der Warschauer Gruppe nicht zutraut. Man könne den Absatz 4 ausnützen, indem man neue Gemeinden gründet und dort einen Pastor anstelle, um auf diese Weise der polnischen Seite eine Majorität zu bringen. Sein Vorschlag ist, den Bechlaf zu fassen, folgendes einzufügen: 1. Der Bischof ist Vertreter der Gesamtkirche und wird auf Lebenszeit gewählt. Der Bischof soll Beauftragter der ganzen Kirche sein; 2. Die Wahl des Bischofs soll mit ¾ Mehrheit erfolgen. Falls dies nicht möglich sei, wird ein Gegenkandidat aufgestellt und Anerkennung des einen oder anderen dem Staate überlassen; 3. Der Vizepräses ist Beauftragter der Synode und wird auf 6 Jahre gewählt; 4. Die sechs Mitglieder des Konsistoriums gehen aus Verhältniswahlen hervor. Wahrscheinlich würden dann 2 polnische und 4 deutsche Vertreter gewählt werden. § 35 und 36 sollen unangetastet bleiben. Er ermahnt die Loder Gruppe, nachsichtig zu sein.

Die Loder Gruppe billigt den Vorschlag des Herrn Pastor Needra.

Gen.-Sup. Bursche bedankt sich für die Rede des Pastors Needra, bezeichnet aber seinen Antrag als Utopie, und zwar, weil er dem Staate die Entscheidung in die Hand legt. Die Warschauer Gruppe lehnt also den Antrag Needra ab.

Präses des Konz. Glas nennt § 36 ultra-demokratisch. Ihm handelt es sich darum, daß Leute, die sich nur evangelisch nennen, es aber nicht sind, in die Verwaltung der Kirche hineingewählt werden. In der künftigen Verwaltung der Kirche soll weder das Deutsch noch das Polnisch, sondern das Evangelisch entscheiden.

Pastor Bierschenk tritt für den Antrag Needra ein. Er erwähnt, daß in der Schweiz, wo es sehr beträchtliche Verschiedenheiten gibt, alles dennoch friedlich sich abwickelt. Er klopft an das Wort Pauli von verschiedenen Mitgliedern, aber einem Hause an. Alles sollte zur Verherrlichung des Hauses dienen. Auch unsere Kirche soll dies sein. Datum ist er für die Einheit.

Pastor Michelis stellt den Antrag, zur Wahl einer Kommission, die je aus 3 Mitgliedern bestehen und zu Beratungen zusammenzutreffen soll, die womöglich einen Bruch vermeiden könnten.

Abg. Uta meint, der Antrag Michelis hätte zu Anfang der 3 Räden gestellt werden sollen. Er steht in

die Kritik des Antrags Evert ein. Die Loder Gruppe könne von § 36 nicht abtreten.

Prof. Bursche wirft der Loder Gruppe vor, daß sie sich vom Volksrat Diktativen geben lasse. Nur der Antrag Evert könne beiden Seiten das Recht verleihen.

Es werden Anträge auf Schließung der Rednerliste und auf die Rededauer von 5 Minuten gestellt.

Pastor Borsig hofft trotz allem Pessimismus auf eine Einigung beider Gruppen. Er ist für einen Mittweg.

Pastor Michajda meint, die Versammelten wären zu wenig Polen. Er wünscht die Einheit.

Präses Evert bezeichnet die Einwände des Pastors Needra gegen seinen Antrag, der danach zu verschiedenen Konsequenzen führen könnte, als stark polifizierend.

Pastor Otto ist der Meinung, daß nach dem Antrag Evert kein deutscher Pastor in die Verwaltung hineinkäme. Zu einer Einigung der gegensätzlichen Meinungen beider Gruppen könne es kommen, wenn man den Gemeindegliedern mehr Vertrauen schenken würde.

Pastor Schmidt: Wir sollen uns des großen Schrittes vor Gott und der Welt bewußt sein.

Pastor Needra ruft die Unterschiebung falscher Ausdrücke. Er hält seinen Antrag aufrecht. Keine Gruppe wolle das Objekt auf sich laden, dennoch hielte die Warschauer Gruppe am Antrag Evert unbedingt fest.

Abg. Spickermann bezeichnet das Entgegenkommen, daß die Loder Gruppe durch Billigung des Antrags Needra erzeigt habe, als Maximum. Die Loder Gruppe hätte dabei ihr Entgegenkommen bewiesen.

Prof. Serini appelliert an das Gewissen der Anwesenden. Er erkennt nur eine Partei an, nämlich die Partei Christi. Nicht Herrschaft und Unterdrückung sollen den Ausschlag geben, sondern Gleichberechtigung und Rechtlichkeit. „Wahren wir die Einheit unserer Kirche.“

Herr Fölscher, Tomaszow (Warsch. Gr.) holt hervor, daß die Synoden von ihren Wählern den Auftrag zur Durchführung eines Bruchs nicht erhalten haben.

Pastor Dietrich: Wir wollen der Warschauer Gruppe zeigen, daß wir ihnen entgegenkommen, daher stimmen wir dem Antrag Needra zu. Wir wünschen eine Kommission, die den Antrag Needra prüft. Lassen Sie uns den § 36. Wollen wir das Andenken des Konsistorialrats Gundlach ehren, indem Ihr uns den § 36 lasst. Soll unser Lutherum sterben?

Gen.-Sup. Bursche: Was Pastor Needra sagt, ist unreal. Der Saat entscheidet darnach die Streitigkeiten der Kirche, das ist unmöglich. Die Annahme des § 36 ist uns unmöglich. Sie stellen die Prietin auf.

Pastor Needra: Lassen wir es nicht dahin kommen, daß wir wirklich geschieden werden. Wenn Sie sagen, daß § 36 unaufzähbar sei, so kommt die Trennung. Pastor Needra nehmen Sie Ihren Antrag zurück.

Pastor Needra: Meinen Antrag habe ich mit Überlegung ausgearbeitet und nehme ihn nicht zurück.

Präses Evert: Bracia zrozumie i ustapie. Er bringt Drohungen vor.

Der Antrag Evert kommt zur Abstimmung. Eingeschrieben sind 164, im Saal sind 159 Personen. 60 stimmen für, 86 dagegen, 13 enthalten sich der Abstimmung. Daraufhin ergreift Syn. Machleid das Wort und verliest im Namen der Warschauer Gruppe eine Erklärung, die voll von Anklagen und Schmähungen gegen die Loder Gruppe ist. Darin werden die Anhänger der Loder

Gruppe Feinde des Vaterlandes, schlechte Christen mit Lügen im Herzen usw. genannt. Zum Schluss wählt er die Schulb an der Scheidung in der Kirche, die nun nach seiner Meinung erfolgt sei, auf die Loder.

Die Loder Gruppe ist über diese Schmähungen aufs äußerste entrüstet und legt lautstark protest ein.

Der Generalsuperintendent schließt die Synode, befindet sich jedoch dann eines besseren und übergibt Pastor Dietrich den Vorsitz zur Weiterführung der Tagung.

Die Warschauer Gruppe verläßt daraufhin den Saal. Zurück bleiben die Anhänger der Loder Gruppe und die Neutralen.

Im folgenden wird der Entwurf von Pastor Needra zur Abstimmung gebracht.

Den Vorsitz hat Pastor Dietrich. Das Quorum ist auf Seiten der zurückbleibenden Loder Gruppe, denn es bleibt 92 Synodale zurück.

Der Antrag Needra, der als Ergänzung zu § 36 gilt, wird mit 89 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Synode wird auf morgen vertagt.

Dritter Tag

(11. Januar 1923)

Vorsitzender Pastor Dietrich. Beginn der Sitzung 11.50. Anwesend 94 Personen.

Pastor Dietrich mahnt zur Einheit. Noch seien alle Brüder nicht abgebrochen.

Abg. Uta: Wir wollen jede Angelegenheit, die zur Ehre führt, ausnutzen. Wir sind jetzt die gesetzgebende Synode. Unsere Synode muß heute ein Gesetz schaffen. Wenn wir die Synode heute verlassen, so haben wir keine Möglichkeit, unsere Wünsche durchzuführen. Wer weiß, ob wir dann überhaupt noch zusammenkommen können. Wir wollen ein Gesetz vorläufig annehmen. Dann soll eine Kommission gewählt werden, die sich mit der Warschauer Gruppe noch einmal zu verständigen sucht, und erst nach erfolgloser Einigung das Gesetz dem Staate überläßt.

Syn. Schwarz: Wir verhandeln nicht eher, bis die Schmähchrift zurückgenommen wird.

Abg. Spickermann: Ein gesetzloser Zustand herrscht in unserer Kirche nicht, so lange das Gesetz von 1849 besteht. Wenn wir das Gesetz heute annehmen, so könnte es als Illoyalität betrachtet werden. In unseren Loder Gemeinden ist niemals der Ruf zur Trennung erfolgt. Welchen Weg sollen wir gehen? Fassen wir Beschlüsse oder nicht?

Pastor Schmidt: Wir stehen unter dem furchtbaren Eindruck des gestrigen Abends. Es schien gestern, als ob der Bruch vollzogen sei. Doch wir müssen den Weg zur Einheit finden. Sollen wir nicht eine Versöhnung suchen? Wir verlassen den gesetzlichen Boden, wenn wir heute verhandeln, denn wir sind nur eine halbe Synode. Wir wollen noch eine Synode. (Burke: Nein!)

Pastor Needra sagt, vor einer großen Gefahr müsse man klug die Mittel ins Auge fassen, um ihr vorzubeugen. Wir wollen keinen Bruch, müssen noch das Neuerste versuchen, um ihn zu vermeiden. Es könnte eine Kommission gewählt werden, welche auch die Versöhnung herbeiführen soll.

Pastor Löffler: Wir könnten uns in zwei Synoden gliedern mit einer einheitlichen Spize. Wir könnten unter anderen Umständen in ein Chaos kommen.

Synodaler Scholz, Nowo-Minsk: Wenn wir etwas in zwei Teile brechen, so hat es keinen Wert. Gestern ist uns eine Wunde geschlagen worden, aber wir haben einen Balsam der sie heilen kann. Wir müssen verzeihen.

Synodaler Hoffmann, Zgierz: Wir haben hente mit Generalsuperintendent Bursche wegen einer Kommission gesprochen, die eine Brücke schlagen oder die Trennung herbeiführen soll.

Synodaler Willi fordert, den Vorsitz zu verlassen.

Konzertschau.

Straubabend in der „Gesellschaft der Musikfreunde“ — W. Verdiawej — Janina Familiär-Hepner — Helene Lampl.

Die „Gesellschaft der Musikfreunde“ hat uns in ihrem letzten Konzert mit einer Rarität aufgewartet. Es war dies das Melodrama „Enoch Arden“, die berühmte Dichtung von A. Tennyson, zu der Richard Strauss die begleitende Musik geschrieben hat. Das Melodrama ist nichts Neues, man kennt es bereits im 18. Jahrhundert. Zu einer Blüte hat diese Gattung der Musik es nie gebracht. Kein Wunder auch, denn es bleibt mit seiner Mischung von Deklamation und Musik immer eine Zwittergestalt. Die aröhe Verführung hat das Melodrama mit dem vom Cembalo begleiteten Recitativ bei Mozart. Eine gewisse Verwandtschaft könnte man auch mit dem sogenannten Sprechgesang bei Wagner feststellen, wenn man sich die im Melodrama behandelte menschliche Stimme musikalisch gesteigert denkt.

Ein klassisches Beispiel des Melodramas ist R. Schumanns „Manfred“. In neuerer Zeit hat diese Gattung mit bedeutendem Erfolg Max von Schillings gepflegt („Das Hexenlied“, „Das Elektrische Fest“). Richard Strauss „Enoch Arden“ gehört, meines Erachtens, nicht zu den härtesten Eingebungen des Komponisten. Die Musik, die durch das Klavier vorgetragen ist und sich auf einige wenige charakteristische Zwischenäste beschränkt, kommt entschieden zu kurz.

In der Wiedergabe war die Vertreterin der Sprechpartie Frau Jarocka der schwächeren Teil. In ihrer Deklamation vermischte man gänzlich das musikalische Element, das durch differenzierten Tonfall und bessere Diction

mehr zum Ausdruck gebracht werden sollte. Herr R. Mengerhold am Klavier waltete sicher und diskret seines Amtes.

Den Beschluß des Abends bildete das Klavierquartett Op. 13 von R. Strauss, das von Krl. H. Semmel (Violine) und den Herren Ryder (Klavier), Bulinik (Cello) und Beigelmann (Bratsche) in durchaus korrekter Weise vorgetragen wurde.

Die Bedeutung des letzten Sonntagnachmittagskonzertes lag im Auftreten der hier bestens bekannten Pianistin Frau Janina Familiär-Hepner. Die Künstlerin scheint in den letzten Jahren musikalisch gewachsen zu sein. Der Vortrag der ebenso geistreichen wie wertvollen „Symphonischen Variationen“ von C. Franck war technisch wie musikalisch eine ganz ausgezeichnete Leistung. Man freute sich nicht nur der feinschlüssigen Technik und des weichen, modulationsfähigen Tonens, sondern auch des flug durchdachten und doch so temperamentvollen und lebensprühenden Vortrags.

Auf der gleichen künstlerischen Höhe stand auch die Wiedergabe des Es-dur Konzertes von Liszt, das die Künstlerin mit überlegener Technik und außerordentlicher Bravour spielte.

Bon Orchesterstücken hörte man eine wohlgelegene Aufführung der Cäciliaouvertüre von Beethoven unter W. Verdiawej Leitung. Weniger günstig war der Eindruck von den „Polowitzer Tänzen“ aus „Igor“ von Borodin, die von Rimskij-Korsakow hübsch instrumentiert, mehr durch das Kolorit als durch den musikalischen Inhalt interessieren. Die Aufführung war ziemlich schwunglos und rhythmisch nicht immer präzise; was sicherlich auf einen Mangel an Proben zu dem schwierigen Stück zurückzuführen ist.

In dem Montagsymphoniekonzert stand im Mittelpunkt des Interesses eine Neuheit, die in Lodzi noch nie aufgeführt 5 Symphonie von Glasunow. Wir sind dem hochgeschätzten Dirigenten W. Verdiawej für die Vermittlung von russischen Neuheiten stets dankbar, wissen wir doch, daß er für die Interpretation dieser Musik wie berufen erscheint. Allein, eine wesentliche Vereicherung haben wir durch die Bekanntheit mit der hier bislang unbekannten Symphonie des russischen Meisters nicht erfahren. Wie in den übrigen größeren Werken von Glasunow, tritt uns auch in diesem Werk das eminente Können des Komponisten entgegen. Die Form ist klar und fließend, meisterhaft ist die kontrapunktsche Bearbeitung der Themen, durchsichtig, wenn auch nicht neu oder originell die Harmonik und geradezu glänzend die Instrumentation. Die Erfindung doggegen steht sehr spärlich und trägt nicht den Stempel einer starken Individualität und hinter der ausgezeichneten Form steht ein ganz bescheidener Kern. Es ist eben nichts anderes als guttlingendes Musik, die eher aus dem Kopfe als aus dem Gemüt strömt. Auch das recht stimmungsvolle und hübsche Andante ist reizlich unperfekt und in seiner Eleganz teils an Mendelssohn, teils an Wagner anliegend. (Auch das Andante aus der „Ländlichen Hochzeit“ von Goldmark spulte hie und da).

Die Aufführung unserer Herrn Verdiawej hatte sprühendes Leben und war in allen Teilen sehr lobenswert.

Die Pianistin Frau Helene Lampl aus Wien führte das Klavierkonzert von Tschairowski geradezu männlich an. Rhythmus und Kraft waren die Kennzeichen ihres Spiels, wozu sich noch gesunder musikalischer Sinn und intelligenter Vortrag gesellten. Die Künstlerin hinterließ mit dem Konzert die besten Eindrücke, die durch die Zugabe der A-moll Suite von Chopin eher geschwächt als gestärkt wurden. Dr. D. Ch.

Pastor Kerttun weist auf die amerikanischen Beispiele hin, wonach sich verschiedene Kirchenzonen zusammen geschlossen haben. Ebenso könnte man hier in Polen vorgehen und zusammen bleiben.

Synodaler Spielermann führt in längeren Ausführungen die Lage vor Augen, fordert weiters Tagung und Beschlussfassung durch die Synode, sobald aber ein Eintreten in Verhandlungen mit der anderen Gruppe.

Pastor Dietrich bringt einen Antrag ein, zuvor mit einem leichten Versuch heranzutreten, sodann aber zu weiteren Beratungen zu schreiten.

Dieser Antrag wird angenommen und die Kommission gewählt.

Während der Mittagspause begibt sich die Kommission zu Generalsup. Bursche. Nach längeren Verhandlungen kommt sie um 5 Uhr zurück. Pastor Dietrich eröffnet gleich die Sitzung.

Abg. Uta bringt den mit Generalsup. Bursche vereinbarten Antrag ein, der die Wahl einer Kommission vorstellt, die bis zu Beginn der stattdürbenden 4. Radenz die möglichen Vereinbarungen mit Warschau trifft und der Synode vorlegt. Der Antrag wird angenommen und die Synode vertragt.

„Was groß begonnen wurde, endete klein.“

Lokales.

Lodz, den 12. Januar 1923.
(Siehe auch Verblatt.)

Die finanzielle Lage der Stadt Lódz.

Vom Magistrat der Stadt Lódz wird uns geschrieben: Die zur noch nie dagerwesenen Höhe aekommene Leistungswelle stellt die Finanzwirtschaft der Lódzer Selbstverwaltung an den Rand des Abgrunds. Wie aus den Berechnungen zu erkennen ist, werden aus allen städtischen Einnahmen die Beamten annähernd 80 Proz. beziehen. Während die Höhe der Besteuerung dieselbe bleibt, wachsen die Ausgaben für den Unterhalt des Personals, der Spitäler und Fürsorgeinstitute usw. mit jedem Tage in einer überraschenden Weise. Trotzdem werden alle ungenügenden städtischen Steuern von der Bevölkerung als eine Last empfunden, die nicht mehr zu tragen sei. Der Unterschied zwischen den Eingängen und den unaufzähbaren Ausgaben des Magistrats wird immer bedrohlicher.

Die städtische Verwaltung tut alles, um aus der schwierigen Lage durch Ausfindigmachung neuer Steuerquellen herauszukommen. Während des Bestehens des gegenwärtigen Magistrats wurden nachstehende Steuern eingeführt: städtische Umsatzsteuer, 12prozentige Gas- und Elektrizitätssteuer, Schul-, Lokal- und Industrieproduktensteuer, Fahngütersteuer, Alkoholsteuer u. a. Alle diese Eingänge reichen jedoch nicht zu zur Deckung der wichtigsten Bedürfnisse der städtischen Verwaltung.

Die finanzielle Lage der Stadt wird erschwert noch dadurch, daß die obigen Aufsichtsbehörden die neuen Steuerpläne zurückhalten. Bis in solcher Entwurf an den Magistrat zurückgelangt zu seiner Vorbringung vor die Stadtverordnetenversammlung und seiner Verwirklichung, verlieren die darin festgelegten Sätze ihre reale Bedeutung.

Unter derartigen Verhältnissen wird immer lebendiger der Wunsch und die Notwendigkeit, daß die Selbstverwaltung selbst die Steuern bestimmen und bestätigen darf. Lódz will in dieser Frage auf der Tagung des Polnischen Städteverbandes die Initiative ergreifen. Die Regelung der Finanzverhältnisse im städtischen Haushalt muss in der allernächsten Zeit durchgeführt werden, da der Volaturskurs und die wachsende Inflation einen Vorentwurf für die städtischen Budgets unmöglich machen. Die Steuerung wird zum Grab für jede produktive Arbeit.

Dienstjubiläum. Am heutigen 12. Januar blickt Herr Rudolf Kindermann auf eine fünfzehnjährige erprobliche Tätigkeit in der Baumwollmanufaktur Julius Kindermann A.-G. zurück. Am 12. Januar 1888 trat der Jubilar in das Unternehmen als Gehrling ein, wo er dank seines Fleisches und seiner Tüchtigkeit bald die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich lenkte. Der junge Kaufmann vermochte sich rasch emporzuarbeiten. Heute bekleidet er in dem Unternehmen, das sich zu einer Firma von Weltbedeutung entwickelt, den Vertrauensposten des Kassierers. Auch in der Verkaufsstelle nimmt Herr Rudolf Kindermann, der in den weitesten Lódzer Geschäftskreisen den Ruf eines tüchtigen Kaufmanns geniegt, eine leitende Stellung ein.

Sowohl bei seinen Vorgesetzten wie auch Mitarbeitern gilt der Jubilar als musterhafter Beamter, dank seiner lauteren Charaktereigenschaften ist er sehr beliebt. Wir sehen ihn in mehreren hiesigen Sport- und Gesangsvereinen eifrig wirken, wo man ihn als stets gern gesehenes liebes Mitglied schätzt.

Herrn Kindermann, den wir noch viele Jahre eifigen Wirkens wünschen, dürfen an seinem Ehrentage zahlreiche Ehrenungen zuteil werden.

Ernährung. Am Dienstag abend um 6 Uhr wird in der St. Joanniskirche Herr Pato: Krenz aus Niemyszowa mit Tel. Elx. Angerstein, Tochter des ehrwürdigen Superintendenten, getraut werden. Glück auf dem jungen Paar!

bip. Das städtische Civilstandsamt richtete an die Beauftragten Deutschtäler in der Frage der Ein-

führung von besonderen Civilstandsbüchern für die Bibelforscher sowie für Personen, die aus dem früheren preußischen und österreichischen Teilstaat stammen. Ferner hat das Amt um Vereinheitlichung der Registrierung der Bevölkerungsbewegung in allen polnischen Städten, und zwar durch allgemeine Civilstandssämter.

Weihnachtsaufführung einer Schule. Uns wird geschrieben: Die Schule Nr. 90 (Gluwna 30) veranstaltet am Sonntag, den 14. Januar, von 3 Uhr ab, im Saale Konstantinier 4, eine Weihnachtsaufführung, deren Reinertrag zur Anschaffung von physikalischen Instrumenten für die Schule bestimmt ist. Im Programm sind vorgesehen: Dallamotionen, Gesänge, einige Märchen-Aufführungen und die durch den Ballettmeister Herrn Majewski einkadierte Ballettphantasie „Der Traum eines Gnomen.“ Nach Erledigung des Programms — Tanzmusik. Da die Eintrittspreise sehr niedrig bemessen sind und in Abrechnung des Zweckes ist reger Besuch erwünscht. Eintrittskarten sind jetzt schon in der Schullanzlei, Gluwna 30, und am Tage des Festes an der Kasse zu haben.

Zeitweiliges Vorbot des Waltenhandels an der Börse. Die „Ajencja Wschodnia“ meldet, daß infolge Verordnung des Delegierten des Finanzministeriums, gestern an der Börse die offiziellen Umsäfe in hochwertigen Valuten bis Dienstag einschließlich, verboten wurden.

Aenderung im Tabakmonopol. Im Monopolamt werden gegenwärtig Einleitungsarbeiten geführt, die eine Änderung des Verkaufssystems der Tabakwaren herbeiführen sollen. Die neue Organisation, die nach dem Muster des österreichischen Tabakhandels geschaffen wird, soll am 1. April ins Leben gerufen werden. Die Anzahl der bisherigen Konzessionen für den Tabakhandel soll bedeutend verringert werden und das Konzessionsrecht wird vor allem den Kriegsverletzten, entlassenen Offizieren und den Witwen und Waisen von Militärpersonen und Beamten zugeschen.

Das Ergebnis der Weihnachtsmesse. Der Frauenverein der St. Trinitatiskirche bringt durch unsere Vermittelung das Ergebnis der am 8. und 9. Dezember stattgefundenen „Weihnachtsmesse“ zur öffentlichen Kenntnis. Es wurde ein Reingewinn von 8,009,284 M. erzielt. Daon erhielten das evangelische Waisenhaus 2,750,000 M. eine gleiche Summe die Idiotenanstalt, während der Restbetrag von 2,509,284 M. in der Ver einsklasse verbleibt. Bei dieser Gelegenheit danken wir nochmals allen, die durch ihre selbstlose Arbeit oder Spenden irgend welcher Art zu dem glänzenden gesellschaftlichen und materiellen Erfolg beigetragen haben. Die ausgelöste Puppe und die Torte fielen auf die Nr. 425 u. 187.

bip. **Infolge des Streiks in der Textilindustrie** hat der Bezirksinspektor Wojtkiewicz sich an das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge mit Aufklärung der Angelegenheit gewandt.

bip. **Sitzung der Streikkommision.** Gestern abend fand im Lokale der Bezirkskommision der Berufsverbände, Dzielna 50, eine Sitzung der zentralen Streikkommision statt, in der über die Streiklage beraten wurde.

Herr Danieliewicz wies darauf hin, daß der Streik am zweiten Tage eine Verstärkung erfahren habe. Die Polizei bemühe sich mit allen Mitteln die Tätigkeit der Klassenverbände zu unterbinden. In den Fabriken müsse eine Agitation eingeleitet werden, um die noch arbeitenden Arbeiter aufzuklären.

Nach Beendigung der Diskussion über das Referat wurde beschlossen:

1. Spätestens bis Sonnabend unter freiem Himmel an verschiedenen Punkten der Stadt, wie Baluter Ring, Wossring, Gurny Rynk und dergl. Versammlungen einzuberufen;

2. gegen das unrechtmäßige Vorgehen der Polizei den Mitgliedern gegenüber der Streikkommision energisch zu protestieren und in dieser Angelegenheit bei den entsprechenden Behörden vorstellig zu werden.

bip. **Streik der Schneider.** Vorgestern fand im Arbeitersiniktorat eine Konferenz zwischen den Vertretern der Schnellermesterinnung und den Delegierten des Klassenverbandes der Schneidergehilfen statt, auf der über die neuen Lohnforderungen der Schneidergehilfen beraten wurde. Da diese Konferenz trotz der Vermittlungsversuche des Arbeitssiniktorats ergebnislos verlief, wurde für Mittwoch in den Räumen der Bezirkskommision der Berufsverbände eine Sitzung der Schneidergehilfen anberaumt, in der folgender Entschluß gefaßt wurde: „Da die Schnellermester auf die Forderungen des Klassenverbandes nicht eingehen wollten und die Konferenz im Arbeitssiniktorat ohne Ergebnis blieb, und angestellt dessen, daß die Schneider gegebenenfalls infolge der riesigen Teuerung auch bei einer 33prozentigen Lohnherhöhung das Minimum ihrer Unterhaltskosten nicht gedeckt sehen, die Konjunktur in der Industrie gegenwärtig aber recht günstig ist, beschließen die Besammlung, 1. den Streik fortzuführen, 2. sich mit dem Verband der Nadelarbeiter hinsichtlich der Lohnforderungskaktion in Verbindung zu setzen, 3. eine Generalsammlung aller Schneidergehilfen für den 14. Januar anzubrengen.“

Die Lohnbewegung. Vom Magistrat wird uns geschrieben: Der Berufsverband der Arbeiter der städtischen Gasanstalt hat dem Magistrat neue Lohnforderungen unterbreitet. Die Arbeiter verlangen eine den in der Warschauer Gasanstalt bestehenden Löhnen entsprechende Bezahlung. Hierzu muß bemerkt werden, daß die durchschnittliche Gasproduktion der Warschauer Gasanstalt in-

folge der vorherstehend eingeführten neuzeitlichen Einrichtungen doppelt so groß ist als die der Lódzer Gasanstalt, wodurch den Arbeitern die Löhne mit Leichtigkeit erhöht werden können, ohne daß die Verbraucher allein die Kosten der Erhöhungen zu tragen haben.

Unerhörte gesundheitswidrige Zustände. Die Bewohner der Orlastraße richten an den Regierungskommissar von Lódz und die Lódzer Abteilung für Handel und Industrie eine Beschwerde, worin sie Stellung nehmen gegen den gesundheitswidrigen Rauch aus der Korkfabrik in der Orlastraße 17. Der unerträgliche Gestank verpestet die ganze Gegend und dringt bis in die Wohnungen der Hausbewohner ein. Dieser Zustand, der den gesundheitlichen Auffassungen Lohn spricht, muß unbedingt sofort beendet werden. Die Sanitätskommission sollte sich der Sache annehmen.

bip. **Feuer.** In der Wohnung des Samuel Kupermann, Wulcanstraße 21, entstand infolge eines fehlerhaften Schornsteines Feuer. Der 1. und 2. Zug der Feuerwehr löschten den Brand. Der Brandbeschädigung beträgt 15 Millionen Mark.

Kunst und Wissen.

Die nächsten Konzerte des Lódzer Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das 14. Volkskonzert aus der Reihe der klassischen Konzerte unter der Leitung Bronislaw Schulz und unter Mitwirkung des jugendlichen Pianisten Leo Borunski findet am nächsten Sonntag, den 14. d. Mts statt. Borunski, dessen schönes Talent zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt, bringt das C-moll Konzert von Beethoven mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Dir. Schulz leitet die Ballettmusik zu der berühmten Oper „Rosamunde“ von Schubert.

Zu einer wahren Sensation der Saison wird sich sicherlich das Sonntag-Nachmittagskonzert gestalten. Unter Mitwirkung des vollen Orchesters, der Damenchor des Vereines der polnischen Handesangestellten (Leitung Kotygo) und der hervorragenden Solisten, wie: Helena Bobrowska, Prima donna der Warschauer Oper, Boleslaw Chelmicki-Wacławowska, Sängerin der Oper in Lemberg, Adam Dobosz, 1. lyrischer Tenor der Warschauer Oper, Al. Michałowski, 1. Bassist der Warsch. Op., Tadeusz Wierzbicki, 1. Virtuose der Warsch. Op., jetzt Direktor des Polnischen Oper in Katowitz, wird der 2. Akt der romantischen Oper „Der Fliegende Holländer“ von R. Wagner zur Aufführung gelangen. Die Direktion des Philharmonischen Orchesters gibt sich die größte Mühe, um dieses große Werk in würdiger Weise aufzuführen. Besondere Aufmerksamkeit verdienst die von der Direktion zum Verkauf vorbereiteten Programmzettel mit ausführlichen Erläuterungen und der Inhaltsangabe der Oper, um denjenigen Zuhörern, die mit dieser Oper nicht vertraut sind, die Möglichkeit zu geben, besser in das Wesen dieses Werkes einzudringen zu können. Im 1. Teil des Konzerts wird die Ouverture zur selbigen Oper sowie die große Arie des Holländers aus dem 1. Akt mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gebracht. Leitung Dir. Theodor Rydor.

Nicht minder interessant gestaltet sich das 15. große Abonnementkonzert am 15. d. Mts. unter Leitung des berühmten Dirigenten Ferdinand Loewe aus Wien, der augenblicklich in den vordersten Reihen der Weltdirigenten steht! Herr Loewe leitet u. a. die „Pathetische“ von Schubert. Als Solistin tritt die hier bestens bekannte Pianistin Fr. Eugenia Wizlumna auf, die das D-moll Konzert von Mozart mit Orchesterbegleitung zur Aufführung bringt. Karten zu den obigen Konzerten sind in der Philharmonie an der Kasse Nr. 2 erhältlich.

Um eine ständige Lódzer Kunstaustellung. Die Lódzer Wojewodschafts-Abteilung für Kultur und Kunst wandte sich an den Lódzer Magistrat mit dem Vorschlag, einen entsprechenden Umbau des Hauses im Sienkiewicza-Park vorzunehmen, in welchem eine ständige Ausstellung von Gemälden und Bildhauerwerken nach dem Muster der „Bachetta“ in Warschau, eine Musterausstellung für die Lódzer Industrie sowie das Museum für Kunst und Wissenschaft, das Eigentum der Stadt werden könnte, eingerichtet werden sollen. Von dem Standpunkt ausgehend, daß die Schaffung einer ständigen Ausstellung der plastischen Künste in Lódz auf das Kunstleben in unserer Stadt günstig einwirken sowie den Plastikern die ungewöhnlich schwierigen Arbeitsbedingungen erleichtern würde, beschloß der Magistrat, dem Vorschlag näherzutreten. Zu diesem Zwecke wurde die städtische Bauabteilung aufgefordert, einen Umbauentwurf sowie einen Kostenüberschlag auszuarbeiten. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird das Wojewodschaftsamt sich an das Departement für Kunst des Ministeriums für Kultur und Unterricht um Gewährung einer Beihilfe wenden.

Ausbau der Lódzer öffentlichen Bibliothek. Am 9. Januar um 6 Uhr nachmittag fand in der städtischen öffentlichen Bibliothek eine Konferenz statt, in der die Richtlinien für die weitere Tätigkeit derselben festgelegt werden sollten. Der Leiter der Bibliothek, Herr Augustyniak, berichtete eingehend über die bisherige Tätigkeit der Bibliothek. Daraufhin entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die Richtung, die für die weitere Tätigkeit der Bibliothek einzuschlagen wäre. Nach der Ansicht der Teilnehmer sollte der Rahmen der bisherigen Tätigkeit der Bücherei unverändert bleiben. Diese besteht einerseits in der Sammlung von wertvollen Werken, die den geistigen Arbeiten die ernste Arbeit erleichtern können, und andererseits in der Vervollständigung der Sammlungen,

die hauptsächlich dem Studium der Schuljugend, die gegenwärtig 80 Prozent der Leser bilben, dienen. Wird diese Entwicklungslinie von der städtischen öffentlichen Bibliothek verfolgt, so wird sie nicht nur ihre Aufgabe ganz erfüllen, sondern auch den Mittelpunkt der ersten Geistesarbeit in Lódz, dem künftigen Sitz höherer Lehranstalten bilden. Um der Bibliothekleitung die Arbeit zu erleichtern, wurde der Beschluss gefasst, eine ständige wissenschaftliche Kommission bei der Bibliothek zu schaffen. Dieser Kommission werden Herr Schulinspektor Czarczynski sowie die Herren Professoren Oderwolski, Buse, Kaczanowski, Michajla, Naliborski, Lorenz, Jurczynski und Rechtsanwalt Kempner angehören.

Aus dem Reiche.

Brzeziny. Stadtvorordnetenversammlung. Auf der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde über den Haushaltungsplan für das Jahr 1923 beraten. Das Budget wurde in der Fassung des Magistrats mit 270 000 000 in Einnahmen und Ausgaben ohne Aenderung angenommen. Besonders lebhaft war die Aussprache über die Steuern. Die direkten städtischen Abgaben wurden im Vergleich mit dem Vorjahr von 15 000 000 auf 75 000 000 erhöht. Beachtenswert sind folgende Posten des Haushaltungsplans: 1. Bau einer Volksschule; 2. Gründung einer städtischen Bibliothek, für welche der Bürgermeister W. Niedzwiedz eiliche hundert Bücher zu spenden versprach; 3. Beplanzung der Wege und Straßen mit Bäumen; 4. Eröffnung von Handwerkerlizenzen; 5. Übernahme zweier christlicher und einer jüdischen Kleinkinderschule für Kinder unbemittelster Eltern. Eine lebhafte Aussprache entspann sich bei der Frage über die Erteilung einer Unterstüzung an das bietige Privatgymnasium. Die Stadtvorordneten sprachen sich für die Unterstützung in der Höhe von 1 500 000 aus, möchten aber die Auszahlung von der Einführung geordneter Verhältnisse in der Verwaltung und Leitung der Schule abhängig.

Kinosteuer. Die Verwaltung des Privatgymnasiums unterhält seit mehreren Jahren das einzige Kino in der Stadt. Der Vorstand der Schule weigerte sich dem Magistrat die Aufbarkeitssteuer zu zahlen mit der Begründung, daß der Ertrag der Kinovorstellungen für Schulzwecke verwendet werde. Der Magistrat stelle sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Steuer nicht von der Anstalt, sondern von den Kinobesuchern verlangt werde. Die Angelegenheit wurde von den lokalen Aufsichtsbehörden zu Gunsten des Kinounternehmens entschieden. Der Magistrat wurde jedoch gegen den Beschluß bei der Lódzer Weisewohlfahrt klagbar, welche dem Standpunkt des Magistrats recht gab. Nachdem die Kinoleitung kapitulieren mußte, hat sie die Stadtvorordnetenversammlung um Befreiung von der Steuer, das Gesuch wurde aber abgewiesen.

Schlachthausgebühr. Für das Schlachten im städtischen Schlachthause wurden die Gebühren um 100 Prozent erhöht; man zahlt für das Schlachten von Rindern 3000 Mark, für Schweine 2500, für Kleinvieh 1500 Mark.

Danksagung.

Allen denen, die beim Tode meines Mannes so viel Teilnahme gezeigt haben, sage ich herzlichen Dank. Im besonderen danke ich Herrn Pastor Zander und den Herren vom Trinitatis-Gesangverein, die mir in jeder Hinsicht treu geholfen haben und durch Veranstaltung der schönen, stimmungsvollen Begräbnisfeier das Andenken des Verstorbenen geehrt haben.

Elisabeth Tausig.

152

— Marktpreise. Am letzten Markttage wurden folgende Preise gezahlt: für Weizen 85 000 M., für Roggen 50 000 M., Gerste 40 000 M., Hafer 32 000 M., Kartoffeln 4000 M. der Körzer, für das Kilo Brot 600, Semmeln 1350, Weizenmehl 1825, Roggenmehl 650 M., Grüge 1000, Erbsen 875, Reis 1600, Schweinefleisch 5000, Rindfleisch 3500, Speck 6500, Schmalz 8000, Zucker 1900, Butter 8000 M. das Quart, Eier 3800 für die Mandel, Kohle 12—13 000 M. der Körzer, Holz 800—1000 M. für das Tnd.

ungen befinden sich 10 Kilometer südlich von Weißburg. Nördlich stehen die Bauten vor Kollatz.

Das Urteil im Lemberger Kommunistenprozeß.

Lemberg, 11. Januar. (A. W.) Das Tribunal verurteilte die Angeklagten Kruškowsky, Schecki, Iung, Malinowski und Rappoport zu 3 Jahren Knasthaus, Bentuch und Matwijow zu 2 Jahren Knasthaus. Die restlichen 29 Personen wurden freigesprochen.

Verhaftung französischer Kommunisten.

Paris, 11. Januar. (A. W.) Wie aus St. Omerin gemeldet wird, wurden auf dem dortigen Bahnhof die Kommunisten Senart, Massot und Jacob verhaftet, die soeben aus Eßen eingetroffen waren.

Anmerk. d. Schrifl: Bekanntlich hatten die französischen Kommunisten an der in Eßen stattgefundenen internationalen Kommunistentagung teilgenommen, die sich u. a. gegen die Bestimmungen des Versailler Vertrages und gegen die bisherige Reparationspolitik aussprach.

Ein italienisch-französischer Vertrag über Fragen des Nahen Ostens.

Rom, 11. Januar. (A. W.) "Mefagro" vertrat aus Paris, daß zwischen Frankreich und Italien ein Vertrag über Fragen des Nahen Ostens abgeschlossen werden soll. Im Sinne dieses Vertrages würden sich beide Staaten zu gemeinsamem Vorgehen und zur Verständigung in Wirtschaftsfragen verpflichten.

Hauptherausleitung: Adolf Kargel.

Verantwortlich für Politik: Hugo Wiczorek; für Lokales und den übrigen unpolitischen Teil: Adolf Kargel. — Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft "Lodzer Kreis Presse" m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Eduard v. Behrens.

Deutsches Theater im „Scala“.

Sonntag, den 14. Januar, nachmittags präzise 4 Uhr.

Letzte Wiederholung des mit Bomben erfolg gegebenen Schwankes in 3 Akten.

Florette und Patapon — die lustigen Kompagnons.

Man weint vor Lachen über die so komischen Situationen im Seestrandbad.

Billets an der Kasse.

126

„Ekonoma“ Geyers Ring 5/6. Gegen Ratenzahlung!

Sämtliche Herren- und Damengarderoben, Schuhe, verschiedene Schnittwaren, Wäsche usw. Aufträge werden nach den neusten Fassons ausgeführt

581

Bantchniker

selbstständiger Arbeiter, im Projektieren und in Kostenabschlägen gut bewandert, gegenwärtig a. S. Bantchniker tätig, sucht sich zu verändern, hier oder auswärts. Off. unter „Selbstständig“ B. A. an die Geschäftsstelle 116 d. Platten.

Okazja!

Z powodu likwidacji do sprzedania (może być na biało) pokój stołowy „Barok“ gabinet cieżki i różne meble. Wodna 19, stolarnia. Dojazd tramwajem nr. 10.

151

Koks, Kohle, Briketts, Ammoniak, Benzin

147 sowie Teer jeder Art event. auch im Austauschwege liefert Sileskie Towarzystwo Komandytowe, Rybnik G.-St. Kościuszki 11, Tel. 1-79, Telegr.-Adr. „Komandyt, Rybnik“.

10 bis 15 Zimmer

für Bürozwecke gesucht. Offerte unter „A. G. 31“ an die Geschäftsst. d. Bl.

114

Zebedäus!

Kann zu Ihrem Siedl. nicht kommen, da ich krank wurde ob des langen Wartens. Jetzt werden Sie bischen warten und inzwischen schreiben Sie mir fleißig. Adresse wie bisher. Mit Gr. Ihre Irene. 156

Ein intelli en es 2 4

154

Elektro-Ingenieur

mit guten praktischen Erfahrungen arbeitsfreudig, sucht Stellung. B. 1. er. in der Geschäftsst. d. Bl.

Ausländer sucht ein

möbl. Zimmer

auf 1 bis 2 Monate in besserem Hause Preis 800-1000. Off. unter „B. 22“ an d. Geschäftsst. d. Bl.

Eingetroff !!!
Van den Bergh's Rotterdam-Danzig
weltbekannte Pflanzenbutter

SANELLA!

Geschmack und Verwendbarkeit wie

beste Natur-Butter.

Erhältlich in allen besseren Lebensmittelhändlungen

Fabrik: Lódzki Związek Handlowy, Lódz, Zachodnia 68, Teleph. 15-60.

5939

Lokales.

Lodz, den 12. Januar 1923.

Mangel an lutherischen Lehrern. Unter der Spitzmarke "Eine Lebensfrage für unsere Kirche" schreibt Pastor Dietrich-Lodz in seinem "Friedensboten" u. a.: "Wohl kaum in einem Lande hat die Lehrerschaft solch eine große Bedeutung für Sein und Nichtsein unserer lutherischen Kirche als bei uns. Unsere Gemeindeglieder wohnen zerstreut auf weiten Strecken, die es einem Pastor unmöglich machen die geistlichen Bedürfnisse seiner Pfarrkirche wirklich zu befriedigen. Hier muß der Lehrer und Kantor die klaffende Lücke ausfüllen und unendlich viel hängt von seiner Mitarbeit ab. Nun macht sich aber in der Thelmer Gemeinde, im Lubliner und im Radomer Gebiete und in Wohynien ein immer drückender Lehrermangel bemerkbar, der auf die Dauer für die Zukunft unserer Kirche verhängnisvoll werden kann. Wäre es da nicht angebracht an die Schaffung eines zweiten Lehrers inmars und zwar in jener Gegend zu denken? Der Unterhalt einer solchen Lehranstalt dürfte nicht all zu schwer sein, weil die lutherische Bevölkerung sich gewiß wohlwollend zu dieser Sache stellen würde. Unsere Sejmabgeordneten müßten ein Komitee bilden, bestehend aus Delegierten der umliegenden Dörfer und die Angelegenheit in die Wege leiten. Unsere Kirche darf nicht arm an Lehrern werden, sonst droht ihr großer Gefahr."

bip. Lehrer gesucht. Im August dieses Jahres werden an öffentlichen Volksschulen eine ganze Reihe von Stellen für Gesang-, Turn- und Zeichenlehrer frei. Bewerber müssen ein Zeugnis über 6 klasse Mittelschulbildung besitzen.

In Ostpreußen und hinaus. Aus Stanislawo in Ostpreußen wird der "Gazeta Olsztyńska" Nr. 287 vom 12. 12. über die Gründung eines polnischen Jugendvereins berichtet: "In unserem Dorfe ist ein Jugendverein entstanden. Am 8. d. M. kamen wir im Hause des Herrn B. zusammen, und nachdem wir die Ansprache eines Altensteiner Gastes angehört hatten, wählten wir einen Vorstand, der für das Wohl des Vereins Sorge tragen wird. Unser Verein hat folgenden Zweck: Er will die polnische Jugend vom Renegatentum, von dem Verachten der Muttersprache abbringen und Achtung und Liebe für das geistige Erbe unserer Vorfahren wecken.

So fasst man in Ostpreußen Toleranz auf. Obwohl der "Bund der Deutschen Polens, Sitz in Lódz", dieselben Ziele verfolgt, die der Jugendverein in Stanislawo auf sein Banner geschrieben hat, wird ihm die Genehmigung verweigert. Trotzdem aber können die "echt polnischen" Kreise nicht genug von der "traditionellen polnischen Toleranz" sprechen und schreien.

Postcheckverkehr. Es wurde eine Verordnung des Ministers für Post und Telegraphie vom 13. Dezember 1922 Nr. 2429—III über die Festsetzung eines Höchstbetrages für Schecküberweisungen der Postsparkasse veröffentlicht. Der höchste Betrag wird auf 1 Million Mark festgesetzt, falls diese Überweisungen von Postämtern, die am Giroverkehr der Postsparkasse mit der Polnischen Landesdarlehnskasse teilnehmen, auszuzahlen sind. Solche Amtmänner sind gegenwärtig: Bielsk 1 (tschechisch Schlesien), Bialystok 1, Brest Litowsk, Bromberg 1, Gnesen, Grodno, Graudenz 1, Hohenstaufen, Jaroslaw 1, Jaslo, Kalisch 1, Kattowitz, Kielce, Kolomea 1, Krakau 1, Lissa, Lublin 1, Lemberg 1, Lomza, Lódz 1, Nowy Sącz 1, Ostrowo

(Posen), Petrikau, Płock, Posen 1, Posen 3, Przemysł 1, Radom, Rzeszów 1, Sosnowiec, Stanisław 1, Starogard, Tarnow 1, Tarnopol 1, Tirschau 1, Thorn 1, Warschau 1, Wilna 1 und Włocławek. Der höchste Betrag für Schecküberweisungen der Postsparkasse, die in allen andern Postämtern auszuzahlen sind, beträgt 500 000 Mark. Schecküberweisungen der Postsparkasse im polnischen Teil Oberschlesiens können auch auf deutsche Mark laufen, und zwar höchstens auf 100 000 Mark, falls sie durch das Postamt in Kattowitz ausgezahlt werden sollen, und auf 50 000 Mark, falls sie durch andere Postämter in Polnisch Oberschlesien auszuzahlen sind.

bip. Zur Förderung des Wohnungsbaus. In Warschau wurde eine Baugenossenschaftsbank gegründet, die in den größeren Städten Polens, darunter auch in Lódz, Zweigstellen eröffnen wird. Die Bank wird mit großem Kapital arbeiten und Kredite zur Unterstützung der Bauläufigkeit erteilen. Die Regierung besitzt 50 Prozent der Aktien.

Vereinheitlichung der Gesetzgebung. Aus Warschau wird gemeldet, daß das Justizministerium die Ausarbeitungen eines Gesetzes, das für alle drei Teilegebiete maßgebend sein soll, zu Ende führt. Das Gesetz wird die Regelung der privatrechtlichen Beziehungen zwischen den früheren Teilegebieten Polens zum Zweck haben, da die bisherigen Vorschriften über das Privatrecht in den einzelnen Teilegebieten in mancher Hinsicht aneinandergehen, sodass daher eine Vereinheitlichung erforderlich wird.

Verteuerung der Kohle in Sicht. Dem "Przegl. Wiesz." zufolge hat der Verband polnischer Bergwerks-Industrieller den Arbeiterverschäden mitgeteilt, daß er mit den Forderungen auf 90prozentige Lohn erhöhung vom 1. Januar an einverstanden sei. Die Folge davon wird eine weitere Verteuerung der polnischen Kohle sein. Im Dezember kostete die Tonne nämlich 42 000 M., im Januar wird sie 70 000 M. kosten.

Zur Förderung der Auswanderung nach Kanada. Wie "Kurier Polski" auf Grund von englischen Blättermeldungen berichtet, beabsichtigt die Regierung von Kanada in allernächster Zeit Werbebüros für polnische Auswanderer in Warschau und Lemberg zu eröffnen.

Das Lódzer Bettelunwesen. Polnische Blätter schreiben: Während in anderen Kulturländern das Bettelwesen nicht bekannt ist, nimmt es bei uns von Tag zu Tag in erschreckender Weise zu. Die einen zwingt die Not zum Betteln, andere der Hang zum Müßiggang und der Wunsch, ein sorgloses Leben zu führen. Durch die deutsche Okkupation wurde das Bettelwesen hierzulande bedeutend eingeschränkt, da die Deutschen das Betteln verboten. Nach Abzug der deutschen Okkupationsbehörden entfaltete sich das Bettelwesen jedoch wieder in ungeheurer Weise, ohne daß ihm irgendwelche Schranken gesetzt worden wären. Unter den Bettelern befinden sich zahlreiche Greise und Krippel, die keine andere Erwerbsmöglichkeit haben und wohl oder übel ihr Leben mit dem Bettelstab in der Hand fristeten müssen, bis schließlich endlich einmal Anstalten entstehen werden, die sich dieser unglücklichen arbeitsunfähigen Menschen annehmen werden. Ein großer Teil der Bettler besteht jedoch aus Simulanten und Faulenzern, die in nichts würdiger Weise das Mittel ihrer Mittelmenschen ausbeuteten wollen. Solchen Leuten möchte von der Behörde das Betteln verboten und eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende Arbeit verschafft werden. Auf diese Weise würde das Bettelunwesen eine bedeutende Einschränkung erfahren.

Wer da fährt nach großem Ziel, Lern am Steuern ruhig sitzen, Unbesinnert, wenn am Ziel Lob und Läbel hoch anstreichen.
Emanuel Geibel.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

(26. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Sie hatte in allereinfachsten Zimmern verängstigt gehaust. Sie hatte Hunger, wenn sie nur von etwas Brot und schlechtem Kaffee oder Tee leben mußte.

Die Augen leuchteten plötzlich bei diesen traurigen Rückerinnerungen auf. Ihr Stolz war gebrochen. Ihr trotziger Widerstand nicht gelähmt. Mit keinem Brief hatte sie Rückkehr in jene Welt ihres Elternhauses versucht, mit keiner Zeile Anschluß an die alten Freundinnen, an Dorothea Neumann, zu erlangen geträumt. Durch ihren Briefwechsel mit Frau Doktor Wiesener erfuhr sie das Wichtigste: Vater und Mutter lebten und waren gesund. Susanne machte sich einen Namen als Malerin. Ihr Bruder Egon war mit einem sehr reichen und schönen Mädchen verlobt, und Herberts Laufbahn ging ihren ruhigen vorgeschrivenen Gang.

"Warum, mein teures Kind, straft du deine arme Mutter und deine Geschwister mit deinem Eigensinn? Sie lieben dich und haben dir nichts böses getan! Sie leiden unter deinem Schweigen. Dora Neumann hat es meiner Tochter erzählt. Kein Verwandter oder Bekannter wagt mehr nach dir zu fragen oder dich zu erwähnen. Die wildesten und verlogensten Geschichten werden heimlich über dich und dein Verschwinden erzählt. Mein herzenskind, als Mutter fühle ich mit deiner Mutter und bitte dich, ihr ein Lebenszeichen zu geben oder mich zu er-

mächtigen, sie über dein Ergehen auf dem Laufenden zu erhalten," so hatte Frau Wiesener ihr einst geschrieben.

"Ich bin beleidigt worden. An meiner Familie ist es, den Anschluß zu suchen. Dass sie dies unterlassen, beweist ihre Missbilligung und letzten Endes auch, dass sie mich ausgeschlossen haben! Ihr Verhalten ist mir rätselhaft, zwingt mich aber zu dem meinen. Ich habe an Mutter- und Geschwisterliebe nachgerade verzweifeln gelernt!" hatte Gertruds Antwort gelautet.

Sie ahnte, daß Frau Wiesener, da sie ihr Anerbieten, eine Verbindung herzustellen, nicht berührt hatte, diese Brücke bauen würde.

Mochte sie! Ihr, Gertruds Daseinskampf, war so hart, daß sie sich nur aufrecht erhalten konnte, wenn sie sich gewaltsam härtete.

Den Mann, den sie liebte, obgleich sie seine Schwächen kannte, und seit Jahren von ihm getrennt war, ließ sie ohne Lebenszeichen. Eine einzige Karte war im Laufe der Zeit bei Frau Wiesener eingetroffen und von dieser ihr überbracht worden.

"Meine gute Mutter!"

Ich kämpfe hart. Alles liegt hier anders und schwerer, als ich mir vorgestellt habe. Aber ich bin mutig. Glaube an mich!

Ich flehe dich an, mir an die unten angegebene Adresse zu schreiben. Wie geht es Dir, Du Beste, Du geliebte Mutter? Was macht meine strenge, harte Schwester? Und teile mir mit, ob Gertrud M. verlobt oder verheiratet ist.

Dein treuer Sohn."

Auf diese karge, nicht einmal an sie gerichtete Nachricht hatte Gertrud ihm ausführlich an die angegebene Adresse geschrieben und ihm die ihre mitgeteilt. Sie war ohne Antwort geblieben.

Lódzer als Danziger Hansbesitzer. In der letzten Zeit haben die Lódzer Bürger: Kaufmann Paul Schulz, Fabrikant Josef Agnisi, Kaufmann Salomon vel Szlomo Nosen, Ingenieur Tobias Higier und Kaufmann Lejzer Bachrach in Danzig Grundbesitz erworben.

Die Opfer der Seuchen. In der Zeit vom 1. bis 6. Januar erkrankten in Lódz: an Unterleibsyphilis 11 Personen (2 Todesfälle), an Scharlach 4 Personen, an Masern 41 Personen (5 Todesfälle), an Rindbettfieber 4 Personen (3 Todesfälle), an der Rose 4 Personen, an der Augenkrankheit 15 Personen, an der Schwindsucht starben 25 Personen.

Lot. Ansätze. Die Fabrikanterin Bronisława Honne erlitt während der Arbeit in der Fabrik von R. Lejte, Sienkiewiczastr. 165, eine Quetschung der rechten Hand. — Beim Verlaufen von Garn in der Fabrik von Josef Lewin, Gdańskstr. 50, fiel dem Grabinowstrasse 44 wohnhaften Arbeiter Koch Małafai ein Ballen auf die Füße, wodurch ihm das linke Bein verletzt wurde. Beide Verunglückten erhielten ein Arzt der Krankenkasse die erste Hilfe.

bip. Kleine Nachrichten. Der in der Eisblöderwerkstatt von Nowałowitz Peirkaner Str. 92, beschäftigte Schlossergeselle Mikołajew, fälschte eine auf den Namen seines Meisters lautende Quittung und erhob 125 000 M. Vorschuß auf einen Auftrag, mit welchem Geld er sich aus dem Staube machen möchte. — Das Friedensgericht des 2. Bezirks verurteilte den Besitzer des Hauses Sienkiewiczastr. 49, Michał Weinberger, zu 1 Tag Haft sowie zu den Gerichtskosten, weil er trotz polizeilicher Aufforderung einen Bewohner seines Hauses nicht anmelden wollte. — In der Fabrik von Rosenblatt wurde ein Arbeiter deselben verprügelt.

bip. Diebstähle. Im Manufakturwarenlager von Fall und Schep, Peirkaner Str. 47, wurde von Unbekannten ein Diebstahl von 8 Stück Ware im Werte von 3 600 000 M. verübt.

Ans der Wohnung der Marie Brzezien, Altniestr. 187. wurden verschiedene Sachen im Werte von 3 Millionen Mark gestohlen. — Die Aleksandrowskstr. 8 wohnhafte Mündel Włodzimierz Brzezinski, 23 wohnhafte Józef Bruner verdächtigt. — Gegen den Sienkiewiczastr. 20 wohnhaften Jan Milczarek wurde wegen Diebstahls von Wolle das Verfahren eingeleitet. — Für einen auf dem Lódzer Fabrikbahnhof ausgeführten Diebstahl von Lumpen und Baumwolle wurden Stefan Patrykowicz (Gliwice Str. 33) und Josef Michał (Gliwice Str. 81) verhaftet. — ab Dem Einwohner von Lask Feliz Brzezinski wurden an einem Schalter der Hauptpost in Lódz 200 000 M. aus der Tasche gestohlen. Obwohl Brzezinski sofort Lärm schlug, gelang es dem Dieb zu entkommen.

Spenden.

Wir sind nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für Herrn Pastor Dietrich zu freier Verfügung: von A. R. 5000 M.

Für das Kriegswaisenhaus: 2000 M. Honorar von Herrn Rektor Schmit

Lottoerie.

6. Polnische Staatslotterie. (Ohne Gewähr) Am zweiten Ziehungstage der 3. Klasse fielen größere Gewinne auf folgende Nummern:

150 000 M. auf Nr. 17991.
40 000 M. auf Nr. 47765.
30 000 M. auf Nr. Nr. 6828 72985.
25 000 M. auf Nr. Nr. 8780 15887 31801 50947 61801 68978.
20 000 M. auf Nr. Nr. 15047 20319 20408 44854 61844 98904 70085 71610.
15 000 M. auf Nr. Nr. 6163 31125 35213 38511 46944 49384 74950 79933.
10 000 M. auf Nr. Nr. 3522 6480 8018 15828 16182 18697 22125 22739 27945 29820 38715 46094 62577 53946 66529 67088 67985 69652 72637 72947 77118 79882.

Nach dem Tode ihres ersten kleinen Zögling in Baden-Baden und nach der Abreise Berndts war Gertrud Meinhard erst zum Vorschein gekommen. Sie hatte den berühmten Kurarzt, den alten gütigen Hofrat, aufgesucht und ihm den Vorfall in der Nacht vor Elsiefes Heimgang erzählt. Gleichzeitig hatte sie ihn gebeten, sie zu empfehlen, wenn er von einer passenden Stellung hörte.

Eines Morgens sandte er ihr durch seinen Diener ein Schreiben mit der Aufforderung, sich sofort in einem bekannten Fremdenheim des Ortes bei Frau Hoerne melden zu lassen und die beigelegte Besuchskarte von ihm als Beweisstück abzugeben.

Auf dieser kleinen Karte stand unter seinem Namen und Titel "sempfiehlt Fräulein Gertrud Meinhard, die er besonders schätzt, für den Posten einer Gesellschafterin."

Gertrud wurde in der großen Villa in ein schönes, durchsonntes Gemach geleitet, dessen Fenster einen entzückenden Ausblick auf das Schloß und ein liebliches Waldtal gewährte. Auf den angeschlossenen offenen Balkon, der durch ein Zeltdach beschattet war, lag auf dem Divan eine alte weißhaarige Dame. Neben dieser saß ein schlanker, junger Herr, der die Zeitung vorlas.

Kaum brachte ihm ein Stubenmädchen die Karte, als er aufsprang und der fremden Besucherin entgegenseilte, indem er der alten Dame zurrief: "Die Dame, die der Herr Hofrat schicken wollte, ist da."

Er verneigte sich, und Gertrud sah in ein kluges, bartloses Antlitz, mit auffallend hellblauen, von schwarzen Wimpern und Brauen beschatteten Augen. Über der kühn vorspringenden, geraden Nase saß eine bleiche, durcharbeitete Stirn, in die beständig eine schwarze Haartolle fiel, die er mit einer unwillkürlichen Kopfbewegung ab und zu zurückschleuderte.

Fortsetzung folgt.

Handel und Volkswirtschaft.

Zur Finanzlage.

a. t. **Lodz**, 11. Januar.

Wir durchleben gegenwärtig eine Periode der ernstesten Wirtschafts- und Finanzkrisis. Der Lohnkonflikt in unserer Industrie, ferner die bedrohlichen politischen Nachrichten aus dem Westen erschweren die Regelung der an und für sich verworrenen Finanzfragen Polens. Zu den mannigfachen Faktoren, welche schon seit längerer Zeit das Geschäftsgeschebe an den internationalen Börsen ungünstig beeinflussen, gesellt sich noch der durch den Eintritt der plötzlichen Geschäftsstillstand hervorgerufene automatische Druck der Umsatzlosigkeit. Die Krisensimmung, die bei uns einen nicht unbedenklichen Grad erreicht hat, hat endlich die Regierung veranlaßt, durch die Finanzkonferenz in Warschau eine Wandlung der üblichen Dinge vorzubereiten und wir wollen hoffen, daß es den dort vor sich gehenden Besprechungen gelingen wird, eine Klärung der Finanzlage Polens herbeizuführen.

Die Stimmung unter den Konferenzteilnehmern weist deutlich darauf hin, daß die Herren die Bedeutung der Situation richtig erfassen. Alle Teilnehmer hatten die Tatsache vor Augen, daß die Sanierung der Finanzen, über die beraten werden soll, gleichbedeutend ist mit dem Problem des ganzen Gefüges der Republik. Wir knüpfen an die Beratungen der Konferenz die Hoffnung, daß es gelingen möge, einen Ausweg zu finden zwecks Regelung der allzu mißlichen finanziellen Verhältnisse Polens, denn die gegenwärtig vor sich gehenden Ereignisse in Westeuropa stellen an Polen Fragen, so daß man beim besten Willen, aus Gründen der Friedensliebe und Menschlichkeit ein optimistisches Horoskop zu stellen, sich eines starken Unbehagens nicht entschlagen kann.

Die Sitzungen der Konferenz werden am Freitag ihren Abschluß finden. Wir werden nicht verfehlten, einen sachlichen Bericht über das Ergebnis der Konferenz zu bringen.

Warschauer Börse.

Warschau, 11. Januar.

Millionówka	1680-1700
4½% proz. Pfdr. d. Bodenkreditges. f. 100 Mk	57½-57½
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	115½
Valutien:	
Dollars	21100-21575 20800
Deutsche Mark	212½-2.07½-2.10
Schecks:	
Belgien	1340-1350
Berlin	2.04½-2.07½-2.05
Danzig	2.41½-2.07½-2.05
London	99400-94200
New-York	21000-21100-20875
Paris	1475-1455-1462½
Prag	557½-554-555
Schweiz	4010 4(16-3990
Wien	30½-31½-31
Aktionen:	
Warsch. Diskontobank	33000-31000
Warschauer Kreditbank	9200 9.00-9.00
Lemberger Industriebank	27000 2850 2900
Vereinigte poln. Landesgenossenschaftsbank	11500-12000-11750
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	51000
Ketlengesellschaft	104500-106500 103000
Modrzejow	89600
Karasiński	11000 10500
Kudski	38000-40000-39000
Pośelski	5150-4900-5100
Sekcja Przemysłowa	3650 3800 3750
"Sila i światło"	7 0-600
Lazy	39500-41000
Berkowski	6900-7600 6600
Zieleniewski	41000 52000 51500
Polbal	3400 3300
Lenartowicz	4900-4500 4600
Warsch. Handelsbank	19000
Warsch. Industriebank	4000
Westbank	44000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	16500-1140
Wirk	8900-8400 8500
Lilpop	850 0-84500 8500
Ostrowiecer Werke	82500-85750-82750
Zieliński	18250 17750
Starzecowice	41000-45000
Warsch. Lokomotivenfabrik	8700-8800-87000
Naphtha	5000-5300-5200
Wildt	10000
Gegielski	68000-75000-69500

Zywardow
Gebr. Jabłkowsky
"Hurt"
Gebr. Nobel

10425000-1041500
11250-11000
4000
17380 17400-17250

Lodzer Geld-Börse.

Lodz, den 11. Januar 1922.

Dollars der Vereinigten Staaten (bar)	— gezahlt
20700 — gefordert 20900 — Transaktionen —	
Dollars der Vereinigten Staaten (Schecks)	— gezahlt
20800 — gefordert 20400 — Transaktionen —	
Belgische Franken (Schecks)	— gezahlt 1320 — gefordert 1-30 — Transaktionen —
Französische Franken (Schecks)	— gezahlt 1455 — gefordert 1460 — Transaktionen —
Schweizerische Franken (Schecks)	— gezahlt 3990 — gefordert 4000 — Transaktionen —
Pfund Sterling (Schecks)	— gezahlt 98600 — gefordert 98000 — Transaktionen —
Oesterreichische Kronen (Schecks)	— gezahlt 0.30% gefordert 0.31 — Transaktionen —
Tschechische Kronen (Schecks)	— gezahlt 530 — gefordert 585 — Transaktionen —
Deutsche Mark (bar)	— gezahlt 2.10 — gefordert 2.15 — Transaktionen 2.12
Deutsche Mark (Schecks)	— gezahlt 2.05 — gefordert 2.07 — Transaktionen —
Millionówka	— gezahlt —, gefordert 1700.

Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz etwas schwächer, schwankender. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 1200-2100-20800-20575-20700
Pfund Sterling 99300-98500-93200
Französische Franks 1475-1500 1480-1455
Belgische " 1350-1320
Schweizerische " 3950
Deutsche Mark 2.15-2.10-2.07
Oesterreichische Kronen 0.31
Tschechische Kronen 585-580
Lire 1025
Rumänische Lei 115
Miljonówka 1800-1877
Schecks auf Wien 0.30
Schecks auf Berlin 2.05-2.07

Obwieszczenie.

Na placu miejskim przy ulicy Pańskiej pod Nr. pol. 113 w mieście Łodzi, w roku 1902, z funduszy miejscowych przemysłowców, a poczciwi z zasiłku kaszy miejskiej, pobudowany został szpital dla robotników fabrycznych, który pozostawał pod egidą Łódzkiego Komitetu Rosyjskiego Czerwonego Krzyża.

Szpital ten urządzony został i istniał na mocy statutu, zatwierdzonego przez Zarząd Warszawskiego Okręgu Rosyjskiego Czerwonego Krzyża w dniu 18 maja 1896 roku.

Na prawo użytkowania rzeczonego placu miejskiego dla wyżej wskazanego celu pomiędzy Magistratem m. Łodzi a Łódzkiem Komitetem Czerwonego Krzyża został zawarty akt, zeznany przed rejsztem Gruszczyńskim w Łodzi dnia 29 listopada 1901 roku Nr. 8453.

W myśl § 2 i uwagi do § 4 powyższego statutu oraz punktu 2 przytaczanego aktu rejszalnego budynki i urządzenia szpitalne stanowią własność tych fabrykantów, którzy nabyli w tymże szpitalu łóżka i zapłacili za każde łóżko po 1,500 rubli.

Miasto Łódź również jest współwłaścicielem budynków i urządzeń szpitalnych, gdyż nabyto dla biednych chorych mieszkańców miasta 40 łóżek za 60,000 rubli i oprócz tego udzieliło jednorazowej zapomogi w kwocie rubli 50,000 — na pokrycie niedeboru szpitala.

Zezwalając na postawienie budynków szpitalnych na placu miejskim, Magistrat w powyższym akcie rejszalnym postawił warunek, że gdy Rosyjski Czerwony Krzyż przestanie działać, lub też gdy budynki przeznaczone będą na cel inny (nie na szpital dla robotników fabrycznych), to Magistrat obejmie wtedy plac z powrotem w swoje posiadanie, a co się tyczy budynków, o gdyby pomiędzy współwłaścicielami ich a Magistratem nie nastąpiło porozumienie co do dalszego przeznaczenia tych budynków, Magistrat mocen będzie zarządzić rozbiórke tychże ciągu lat trzech.

Wobec tego, że od czasu wybuchu wojny ustala u nas w dniu działalności Rosyjskiego Czerwonego Krzyża i szpitala robotników fabrycznych na tej posesji już nie istnieje, i nie odnaleziono urzędowego wykazu pp. fabrykantów, którzy kupili łóżka dla swoich robotników w rzecznym szpitalu, — Magistrat m. Łodzi prosi tych wszystkich pp. fabrykantów, którzy abyli w swoim czasie łóżka dla swych robotników, o złożenie oświadczenie przez sie na to dowodów i o porozumienie się z Magistratem co do dalszego przeznaczenia budynków i urządzeń szpitalnych.

Zaznaczamy równocześnie, że w razie niedojścia w tej miejscowości do porozumienia Magistrat w myśl przytaczonych wyżej warunków aktu rejszalnego mocen będzie budynki te rozebrać, i zadejstwiać za szpitalnemi rozporządzi się według swego znania.

Zgłoszenia przyjmowane będą w Oddziale Prawnym Magistratu (Plac Wolności Nr. 1, pokój Nr. 8) codziennie w godzinach od 12 do 3 w ciągu dwóch miesięcy, poczynając od nizej podanej daty.

1922. Łódź, dnia 21 grudnia 1922 r.

MAGISTRAT.

Kasyno Sopot
WOLNE MIASTO GDANSK

Cały rok
otwarte

Baccara
Roulette

minimum 100 mk
maximum 60.000 mk

Zarządzac Kasyno-broszurę i garetcę Biura zarządu
we wszystkich miastach głównych w kraju i za granicą

Wirtschaftlerin

fürfrauenlosen Haushalt gesucht. Angebote unter 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9* an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dom. Brus bei Łodz hat

Futterrüben
zu verkaufen.

50

Amerikauerin

französisch u. deutsch
sprechend, erteilt englischen
Unterricht. Nähe
Andrzejów 56. Eingang
Nr. 54, W. 6.

Zurückgekehrt

Dr. med.

Bräutigam

Innere- u. Nervenkrankheiten,
Aleje Kościuszki 53.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- und
venöse Krankheiten
Evangelicko-katolick
Behandlung mit Röntgenstrahlen, Duarzlicht (Haar-
ausfall). 25
Elektrisation u. Massage
Krankenempf. v. 8-2 u. v.
6-8, für Damen v. 5-6.

Dr. med. 24

Edmund Eckert

Ham. u. Ges. u. Gesch.-Nr.
Sprech. v. 8-8 Uhr adjm.
Kliniki-Strasse 187
das 3. Haus v. d. Glowna.

Verschiedene

Maslenloftiame

zu verleihen. Navrot 35,
bei M. Hermann. 91

Spiel-Automat

(Angulus)
der einem Klavier oder
Pianino angefügt werden
kann, mit Noten gelegen-
lich zu verkaufen. Zu er-
fragen R. Koischwitz, Ma-
nuszahl 1 im Geschäft. 141

Hobelbank

im Gut erhaltenen Bu-
ndande zu kaufen gefücht,
mit Werkzeug bevoigt
Novogenatoria Nr. 10
vom 2-7 nachmittags. 124

Neuer 117

Kohlen-

Wagen
ist zu verkaufen. Dom-
browska 82 bei Golsz.